

pagesturner

Hogwarts - Eine zauberhafte Welt

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hogwarts - eine zauberhafte Welt

Die Treppen machten besonders Sam noch sehr zu schaffen, da sie ein sehr zügiger Mensch war und es hasste, Zeit zu verschwenden. Kim hingegen nahm das Ganze ein wenig gelassener. Sie mochte es einfach, durch die Gänge und Gemäuer zu schlendern und die verzauberte Atmosphäre tief in sich aufzusaugen. Nie wollte sie wieder woanders sein und sie versuchte in Gedanken das Bild von Hogwarts, seine Schüler, Gerüche und Stimmungen klar deutlich und allzeit abrufbar in sich aufzunehmen. Wenn man durch die Korridore strich und die alten Gemälde flüstern und tuscheln hörte, beschlich einen das Gefühl ein Teil von etwas Großartigem, Zauberhaftem zu sein. Ihr war nicht entgangen, dass es ihrer besten Freundin weniger leicht fiel, sich an die neue Schule zu gewöhnen. Sie hatten immerhin zahlreiche Freunde und begeisterte Lehrer an der alten Akademie zurücklassen müssen und sich in Stirling sehr wohl gefühlt. Die beiden waren in dieser abschiedsvollen Zeit schließlich beste Freundinnen geworden. Doch nun schien ihre Freundschaft auf eine weitere harte Probe gestellt zu werden.

Vorwort

Es geht endlich weiter! Freut euch auf viele interessante Unterrichtsstunden, abenteuerliche Hogsmeadausflüge und verwirrendes Gefühlschaos!

Für Vicky, von der ich weiß, dass sie diese Geschichte liest, obwohl ich so selten schreibe ^^

Kimberly Jenkins, geboren in Stirling, Irland, ist das zweite Kind des Zauberers Maxwell Jenkins und der Hexe Jasminda Jenkins. Ihr älterer Bruder Levin hat vor zwei Jahren seinen Abschluss gemacht und studiert Internationale Magische Kulturwissenschaften, weswegen er momentan in Kanada lebt. Kim ist mit ihren Eltern nach London gezogen, weil ihr Vater ein Zaubererhutgeschäft in der Winkelgasse eröffnet hat. Somit besucht sie im dritten Jahr die Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei, wobei sie auch Harry und Co. kennenlernt. Durch ihre offene und unkomplizierte Art kommt sie überall gut an. Sie spielt gut und gerne Quidditch (Jägerin). Ihre Lieblingsfächer sind VgddK und Pflege magischer Geschöpfe.

Samantha Carter hat drei Schwestern, mit denen sie bei ihrer alleinerziehenden Muggelmutter lebt. Ihr Vater, von dem sie die magischen Fähigkeiten geerbt hat, verließ die Familie vor vielen Jahren. Nachdem ihre Mutter in Stirling arbeitslos geworden ist, zog die Familie nach London um. Dort hoffen sie, eine neue Existenzgrundlage aufbauen zu können. Sam ist eine äußerst begabte Hexe, Jahrgangsbeste in Stirling, und möchte diese Anerkennung auch in der dritten Klasse an der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei erhalten. Besonderes Talent hat sie in Zauberkunst und Verwandlung. Da sie Zuhause selten im Mittelpunkt steht, ist sie relativ zurückhaltend und still. Ihr wahres Wesen, das gar nicht so strebsam ist, zeigt sie nicht oft. Sie ist seit einiger Zeit die beste Freundin von Kim, welche ihr wirklich wichtig ist, da es nicht viele Menschen gibt, denen sie sich anvertraut. Ob die Freundschaft zu Kim ihrer oft aufsteigenden Eifersucht standhalten wird?

Inhaltsverzeichnis

1. Stahlgraue Augen
2. Ein ausgesprochen ausgefuchster Kopf und das Rezept für Ravenclaw
3. Stundenpläne
4. Flugstunden und Verteidigung gegen die dunklen Künste
5. Von Freundschaft, Eifersucht und Erkenntnis
6. Pflege magischer Geschöpfe
7. Das unguete Gefühl im Bauch
8. Im Schein des Kaminfeuers

Stahlgraue Augen

Sanft fielen einige weiße Schneeflocken auf die Kleingruppchen, die vereinzelt auf dem Bahnsteig standen.

Unter ihnen befanden sich auch zwei Mädchen, die erwartungsvoll auf die Gleise starrten. Die Eine, blass mit langen, welligen, braunen Haaren und funkelnden türkisfarbenen Augen, zog ungeduldig kleine Kreise mit der Schuhspitze in die dünne Schneeschicht auf dem Boden.

Das andere Mädchen war etwas kleiner und hatte dunkelblonde stufig geschnittene Haare, die ihr frech über die Schulter fielen. Ihre Augen schienen je nach Stimmung von blaugrau bis blassgrün zu variieren.

Die Braunhaarige hieß Sam Carter und wartete mit ihrer Freundin Kim Jenkins auf den Hogwartsexpress.

Der Bahnsteig füllte sich rasch. Immer mehr junge Menschen hasteten durch den breiten Torbogen, über dem ein großes, rostiges Schild mit der Aufschrift „Gleis 9 ¾“ baumelte.

„Erster Schnee im September...“, säuselte Sam.

Kim nickte abwesend. Sie war viel zu sehr damit beschäftigt das bunte Treiben um sie herum zu beobachten.

Plötzlich wurde die kalte Luft von einem schrillen Pfiff zerrissen - Der Hogwartsexpress.

„Endlich!“, meinte Sam erleichtert. Ein schöner roter Zug fuhr in den Bahnhof ein und kam mit einem erlösenden Zischen zum Stehen.

Aufgeregt nahmen die beiden ihre Koffer und eilten zu einer Tür. Schnell fanden auch sie ein leeres Abteil und hievten ihr Gepäck auf die Ablagen. Mit einem erleichterten Seufzen lies sich Kim in den Sitz fallen. Die angespannte Stimmung hatte sich verzogen und ein wohliges Gefühl machte sich breit.

„Sieh nur Sam, wie viele Schüler hier kommen. Ob sie alle nach Hogwarts gehen?“

Kim starrte gespannt aus dem Fenster. Draußen trafen nun massenweise junge Hexen und Zauberer ein, die hastig, stürmisch und völlig kopflos durch die Gegend eilten.

Überrumpelt von diesen neuen Eindrücken lies Sam sich in den Sitz sinken und schloss die Augen. Wie schwer es ihr doch gefallen war, all diese traute Umgebung, ihr Zuhause und ihre Freunde vor vier Jahren zurück zu lassen und mit ihren Eltern, ihrer Familie einfach in eine andere Gegend zu ziehen. Doch plötzlich stolperte sie zurück in ihr altes Leben und alles war mit einem Mal so fremd.

Die Waggontür wurde aufgeschoben und ein plumper Junge erschien.

„Hallo. Ähm, ich bin Neville. Ist bei euch noch ein Platz frei?“

„Kein Problem!“, meinte Kim.

Neville schob seinen Koffer unter den Sitz und schloss die Abteiltür wieder. Er setzt sich und blickte verlegen auf seine vom Schnee befeuchteten Schuhspitzen.

„In welchem Jahrgang bist du?“, begann Sam ein Gespräch, um der peinlichen Stille ein Ende zu bereiten.

„Im Dritten“, antwortet Neville und fügte nicht ohne Stolz hinzu: „Und in Gryffindor!“

Kim nickt begeistert: „Klasse. Ich bin Kim und das ist Sam. Wir sind neu und auch im dritten Schuljahr! Bis vor zwei Monaten haben wir das Hexeninternat Stirling in Nordirland besucht. Dann wollte mein Vater sich selbstständig machen und hat ein Geschäft in der Winkelgasse eröffnet – und wir sind mitgezogen.“

Kim war ganz begeistert beim Plaudern.

Neville hingegen wirkt ein wenig eingeschüchtert. Nervös umklammert er eine große Kröte mit seinen Händen.

Plötzlich stockt Kim mitten in ihrem Redefluss: „Neville, erzähle doch mal etwas über die Häuser!“

„Nun, es gibt Gryffindor, Slytherin, Hufflepuff und Ravenclaw. Nach Gryffindor kommen die Mutigen, Slytherin ist gar nicht gut. Viele der bösen Zauberer, die sich später Ihr-wisst-schon-wem angeschlossen haben, kamen aus diesem Haus. In Hufflepuff da sind nur die Flaschen und nach Ravenclaw kommen die ganz Schlaunen.“

Jetzt meldete sich Sam zu Wort: „Wie wird man einem Haus zugeteilt?“

Die Antwort bekam sie nicht zu hören, denn abermals wurde die Waggontür aufgeschoben und schon wieder trat ein Junge ein. Er hatte unnatürlich hellblonde Haare, ein spitzes Gesicht und diese stahlgrauen Augen, die sich sofort in Sam's Kopf zu bohren schienen.

Gebannt starrte sie ihn an – bis er seinen Mund öffnete: „Ah, die Dumpfbacke traut sich auch ohne Potti und das Wiesel wohin?! Und nicht einmal das Schlammblood Granger ist hier, um dir hinter vorgehaltener Hand Tipps zu zuflüstern!“

Noch nie zuvor hatte Sam so viel Spott und Überheblichkeit in der Stimme von Jemandem gehört. Sie konnte kaum glauben, dass eine solch atemberaubende Gestalt diese unmöglichen Wörter in den Mund nahm. Dieser Junge war ihr anfangs so nah und jetzt weiter weg denn je.

Sie schämte sich für den Gedanken, ihn ohne Kenntniss seines Charakters überaus anziehend gefunden zu haben.

Kim hingegen zögerte nicht lange. Was glaubt dieser Typ eigentlich wer er ist?!

„Drückst du dich immer so unmännlich aus?“

Sein verdutzter Gesichtsausdruck lies erahnen, dass er mit dieser Antwort nicht gerechnet hatte. Die Augen des Schülers verengten sich zu gefährlichen Schlitzen und er wandte sich zu Kim.

„Du bist mir vorher noch nie aufgefallen.“

Dann huschte ein verächtliches Grinsen über seine Lippen.

„Kommt wahrscheinlich von meiner Abneigung gegen Leute, die dümmer aussehen als sie sind ... äh, ich meine natürlich andersrum!“ Sein Gesicht nahm in etwa die Farbe einer überreifen Tomate an.

„Das nehme ich jetzt als Kompliment!“, zwinkerte Kim. Sam hatte kein einziges Wort gesagt. Doch plötzlich knallte die Abteiltür mit einem lauten Rums zu. So schnell wie er aufgetaucht war, war er auch wieder verschwunden.

„Idiot!“, knurrt Kim.

Neville schaut missmutig drein.

„Ist der immer so?“, fragt Sam vorsichtig.

Neville murmelt betroffen: "Das war Malfoy. Es ist seine Lebensaufgabe andere Menschen zu schikanieren. Die Malfoy Familie ist schon über Generationen reinblütig. Er verachtet die Muggel und alle die ihnen nahe stehen. Stellt euch vor, er hat sogar schon einmal gesagt..."

Neville zeigte mit dem Finger zu Sam und Kim, holte sie beide näher heran und flüsterte: „Er sagte sogar schon: Schlammblood bald seid ihr dran. Hogwarts sollte von allen Muggelstämmigen befreit werden.“

Kim schlug die Hand vor den Mund.

Sam ärgerte sich, dass sie ihre Gefühle nicht deuten konnte. Dieser Malfoy war arrogant und grausam, doch sie wollte es nicht wahrhaben.

Die restliche Fahrt verlief angenehm. Neville und die Mädchen freundeten sich rasch an und später kam noch eine Drittklässlerin mit buschigem, braunem Haar (sie hieß Hermine Granger, erklärte Neville) und verkündete die baldige Ankunft in Hogwarts.

Der Zug fuhr ein und zum ersten Mal erblickten Kim und Sam die Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei.

Es war ein beeindruckender Anblick. Viele unzählige Lichter schimmerten durch die tausend kleinen und großen Fenster des Schlosses. Die Baumspitzen des Verbotenen Waldes ragten hoch über den tiefschwarzen See, in dem sich der silbrig schimmernde Mond spiegelte.

Neville begleitete die beiden Mädchen zu Pferdlosen Kutschen, die sie über holprige Wege zum Schloss fuhren. Beeindruckt von dem großen Gebäude bekamen Kim und Sam den Mund nicht zu.

Ein großer, riesenhafter Mann namens Hagrid führte sie durch das mächtige Eingangsportal, welches in die Eingangshalle führte.

~Freu mich über Kommis!~

Ein ausgesprochen ausgefuchster Kopf und das Rezept für Ravenclaw

Eine streng aussehende Lehrerin kam und rief die Erstklässler zu sich. Dann wandte sie zu Sam und Kim: „Miss Carter, Miss Jenkins? Bitte folgen Sie mir! Sie werden in die Großen Halle gebracht und am Ende der Auswahl der Erstklässler, ihrem Haus zu geteilt. Ach und... Ich bin Professor McGonagall, Hauslehrerin von Gryffindor, freut mich Sie kennen zu lernen!“

Die Lehrerin führte die Mädchen zu einer Reihe aufgeregter, kleiner Erstklässler. Kim und Sam reihten sich gehorsam ein und dann ging alles ganz schnell...

Die riesigen Türflügel schwingen zurück und gaben den Blick auf eine wahrlich festlich geschmückte Halle frei. An vier farbig geschmückten Tischen saßen viele Schüler mit neugierigen, hungrigen, gelangweilten und aufmerksamen Gesichtern.

Hastig stolperte die Reihe auf ein Podest zu.

Darauf stand ein dreibeiniger Hocker, auf dem ein alter Spitzhut lag.

„Das ist der Sprechende Hut, der uns in die Häuser einteilt.“, flüsterte ein kleines, rothaariges Mädchen mit piepsiger Stimme hinter Sam.

Mit einem Mal begann der Hut zu singen. Ein Lied über die Häuser, deren Gründer, und die Geschichte von Hogwarts. Als er endete ging ein Geraune durch die Halle.

Plötzlich hallte McGonagalls auffordernde Stimme durch den Saal: „Brown, Ashley!“

Das rothaarige Mädchen mit der Piepsstimme stolperte nach vorne und setzte sich schüchtern den Hut auf den Kopf. Dieser schrie nach einigen Sekunden: „Gryffindor!“

Der in Rot geschmückte Tisch ganz rechts begann zu applaudieren. Freudig hüpfte die Erstklässlerin davon.

Weiter ging es mit „Campbell, Roger“, der ein Slytherin wurde. „Darew, Mike“ und „Gish, Daniela“ wurden Hufflepuffs.

Zuletzt kam „Wimbeldon, Ann“ nach Ravenclaw.

Gerade begannen alle erwartungsvoll auf ihre Teller zu starren, da erhob sich Dumbledore, der Schulleiter: „Bevor ihr euch alle die Bäuche voll schlägt, möchte ich zwei neue Mitschülerinnen vorstellen. Sam Carter und Kim Jenkins werden ab jetzt den dritten Jahrgang besuchen. Bitte, Professor!“

Er wies auf McGonagall und sie forderte „Carter, Samantha“ auf, sich nach vorn zu bewegen. Scheinbar ruhig, aber innerlich sehr aufgewühlt setzte Sam den Hut auf ihren Kopf.

„Oh ha“, vernahm sie eine leise Stimme in ihrem Ohr.

„Ruhig und pflichtbewusst mit einem großen Wissensdurst. Das ist das eindeutige Rezept für Ravenclaw, doch du willst Kämpfen, was? Hmm, es entscheidet die Person selbst welchen Weg sie geht, ich kann dir nur dabei helfen die richtige Richtung zu finden. Also ab mit dir nach: GRIFFINDOR!“

Sam lächelte verlegen. Rasch schritt sie zu dem roten Tisch. Als sie sich gesetzt hatte, sah sie, dass Kim bereits den Hut auf dem Kopf hatte.

„Ein ausgesprochen ausgefuchster Kopf, wenn ich das mal so sagen darf! Die Entscheidung fällt mir hier mal nicht so schwer. Du gehörst ohne Frage nach: GRIFFINDOR!“

Ein breites Grinsen machte sich in Kims Gesicht breit und selbstbewusst ging sie zu ihrer Freundin.

Als endlich alle Platz genommen hatten, füllte sich wie von Zauberhand (was wohl auch am wahrscheinlichsten war) die Teller und Platten und Schüsseln vor ihnen mit den köstlichsten Speisen. Einfach alles was das Herz begehrte stapelte sich in Türmchen, Bergen, Reihen und Haufen. Hungrig griffen alle zu und ließen sich das Festmahl wahrhaftig gut schmecken...

Ein Scharren hallte durch die Halle, als sie die Schüler nach Dumbledores Rede erhoben hatten und alle drängten sich durch das große Tor.

"Griffindors hierüber!", hörten sie eine laute Stimme.

Gehorsam folgten Sam und Kim dem Aufruf.

Plötzlich wurde Sam so stark von hinten angerempelt, dass sie beinahe umfiel. Sie drehte sich um und blickte in das rote Gesicht eines ebenso rothaarigen Jungen.

"Tschuldigung, war ein Versehen.", nuschelte er verlegen und gab dem schwarzhaarigem Jungen neben ihm eine Kopfnuss.

Sam blickte den beiden überrascht hinterher, bis sie von der ungeduldigen Kim weiter gezogen wurde. "Komm schon!"

Gedanken versunken folgten sie den Vertrauensschülern bis diese vor dem Portrait einer beleibten Dame stoppten.

"Das Passwort lautet: Fortuna Major!"

Das Gemälde schwang zur Seite und nacheinander kletterten sie durch die enge Öffnung.

Vor ihnen lag ein sehr gemütlich Raum (Anm: /Ihr wisst ja wie er aussieht/). Sam konnte sich jetzt schon ausmalen, wie schön es seien würde mit ihrer Freundin hier zu sitzen und Hausaufgaben zu machen, über die Schule und den Unterricht zu plaudern oder einfach nur an kalten Wintertagen in den gemütlichen Sesseln vor dem Kamin ein Buch zu lesen.

"Da oben ist euer Schlafsaal, Hermine wird ihn euch zeigen. Euer Gepäck haben die Hauselfen schon nach oben gebracht." Sam drehte sich um und sah Kim, die sich mit einem Mädchen mit feuerroten Haaren unterhielt.

Lachend verabschiedeten sich die beiden und Kim steuerte auf Sam zu.

"Los komm mit, da hinten ist Hermine. Sie zeigt uns wo wir lang müssen."

Grimmelig starrte Sam in Hermine Grangers Richtung, sagte aber nichts. Sie mochte deren besserwisserische Art nicht. Aber sie wollte auch keine Vorurteile hegen, außerdem war sie selbst öfter ein wenig besserwisserisch. Darum vertrieb sie diesen Gedanken schnell und trottete hinter Kim und Hermine die Treppe zum Mädchenschlafsaal hinauf.

Der Raum der Mädchen strahlte eine genauso große Gemütlichkeit aus, wie der Gemeinschaftsraum. Fünf kuschelige Himmelbetten (natürlich in Rot gehalten) säumten die Wände. Geradezu schien das blasse Mondlicht durch die Fenster.

Kim stieß einen kleinen Freudenschrei aus und beanspruchte sofort das nächstbeste Bett.

Sam ging langsam zu dem einzig Unbesetzten und lies sich darauf nieder. Während Kim geräuschvoll allen Krepel aus ihrem Koffer kramte, blickte Sam nachdenklich aus dem Fenster. Kleine Schneeflocken wirbelten vorbei und Frost bedeckte die alten steinernen Fenstersimse außerhalb des Gemäuers.

Dieser Junge, der sie vorhin angerempelt hat, schwirrte in ihren Gedanken. Doch er war nicht allein. Ständig sah sie die Stahlgrauen Augen vor sich und ein angenehmes Kribbeln lief ihr den Nacken hinab. Ob die beiden in ihrer Klasse wären?

Am nächsten Morgen würde sie einfach Kim fragen, die wusste über so etwas immer Bescheid.

Doch nun fielen Sam beinahe die Augen zu und sie schaffte es gerade noch sich um zu ziehen und ins Bett zu kriechen, dann schloss sie erschöpft die Augen.

~Kommis empfangen ich weiterhin mit offenen Armen! xD~

Stundenpläne

Kim streckte sich ausgiebig.

Die helle Morgensonne leuchtete in ihr Gesicht. Zwinkernd sah sie sich um. Sam's Bett war leer und auch die Betten von Parvati und Hermine waren bereits gemacht. Nur Lavender schnarchte noch vor sich hin.

In Hogwarts hatte sie das Gefühl einfach den ganzen Tag nur Lächeln zu müssen. Alles war so traumhaft.

Nicht das es an der Hexenakademie weniger luxuriöser gewesen wäre, doch es war die Atmosphäre an sich, welche sie so anziehend fand.

Gestern Abend hatte sie sich prompt mit Ginny angefreundet, einem Mädchen aus dem zweiten Jahrgang. Sie hatte versprochen Kim gleich in den nächsten Tagen allen ihren Freunden vor zu stellen.

Kim hatte es noch nie wirklich schwer gehabt Freunde zu finden. Durch ihre offene und fröhliche Art, wurde sie stets gerne aufgenommen und schnell bekannt wie ein bunter Hund.

Nachdenklich blickte sie zu Sam's Bett hinüber. Seit ihrer Ankunft in dem Schloss hatten sie kaum ein Wort gewechselt. Aber das würden sie heute sicherlich nachholen, dachte Kim und schlurfte ins Bad um sich fertig zu machen.

Als sie ihrer neuen Hogwarts Uniform aus der Winkelgasse in den Gemeinschaftsraum kam, sah sie Sam in einem Sessel sitzen und lesen.

Fröhlich lief sie zu ihr: „Hallo, du Strebsame!“ Sam blickte auf und legte das Buch zur Seite. „Na das ist ja eine nette Begrüßung“, schmollte sie.

Freundschaftlich legte Kim ihr den Arm um die Schulter: „Naja, du kennst mich doch... Komm wir gehen Frühstück. Ich habe zwar keinen Hunger, wegen dem Festmahl von gestern Abend, aber Ginny hat erzählt das wir jetzt unsere Stundenpläne bekommen.“

Sam's Gesichtsausdruck verfinsterte sich. Ginny tut dies, Ginny tut das... Hermine hat dies gesagt, Hermine meint das..., Kim schien sich ja wundervoll eingelebt zu haben. Nur für Sam hatte sie mal wieder keine Zeit - obwohl sie wusste, dass Sam nicht auf jeden nächst Besten zuzuging, um ihn an zu quatschen.

Unterwegs trafen sie noch zufällig Neville, der sich freute ihnen zeigen zu können, wo es zur Großen Halle ging.

Der Griffindortisch war noch relativ leer.

Kim steuerte sogleich auf den Patz neben Ginny zu. Sie unterhielt sich gerade mit einem Jungen, der ihr sehr ähnlich sah. Er hatte die gleichen roten Haare und die gleichen Sommersprossen und war zudem noch ein wenig schlaksig.

Sam erkannte den Jungen sofort. Es war der Junge, welcher sie am Abend angerempelt hatte.

Zögernd nahm sie gegenüber von Kim Platz.

Als Ginny die beiden bemerkte, plauderte sie beschwingt los: „Hey ihr beiden, so früh schon auf den Beinen? Aber wenn ihr schon einmal da seid, dann kann ich euch ja meinen Bruder Ron vorstellen.“

Ron lächelte Sam zu. Diese wurde postwendend rosa im Gesicht und senkte den Kopf. Man, der war ja wirklich süß, dachte sie beinahe verzweifelt, da sie mit solchen Situationen noch nie gut umgehen konnte.

Kim aber konnte es.

Breit grinsend schnatterte sie drauf los und es dauerte nicht lange bis Ron sagte: „Wenn wir unsere Stundenpläne bekommen haben, dann bring' ich euch zu den ersten Räumen. Wenn man sich hier noch nicht auskennt, ist es immer besser, wenn da jemand ist der weiß wo's lang geht!“

Nun war Sam wirklich beleidigt, nicht nur das Kim sie keines Blickes mehr würdigte und sich lieber mit einem Haufen neuer Leute abgab, nein, jetzt machte sie sich auch noch an den Jungen ran, den Sam so süß fand.

Bevor sie weitere Maßnahmen unternehmen konnte, setzte sich ein weiterer Junge dazu. Er hatte

verstrubbelte schwarze Haare und hinter seinen Brillengläsern lugten leuchtende blass-grüne Augen hervor.

Sam konnte eine blitzförmige Narbe auf seiner Stirn erkennen. „Bist du...?“

„...Harry Potter? Ja.“, vervollständigte Harry Sam's Satz, nahm sich ein Brötchen und begann, als wäre nichts geschehen, darauf rumzukauen.

Sam starrte ihn noch einige Sekunden an, bis ihr klar wurde, dass er ja auch nichts dafür konnte und sie sich ebenfalls ihrem Frühstück zuwandte.

Während sie versuchte krampfhaft ihren Teller anzustarren, fühlte sie sich mit einem Mal beobachtet. Als sie sich umwandte, sah sie, dass Harry sie fragend musterte. „Alles klar?“

„Ja...“, stotterte Sam. Schulter zuckend begann Harry ein Gespräch mit der eben hinzu gekommenen Hermine.

Sam fühlte sich geschmeichelt, der berühmte Harry Potter hatte sie nach ihrem Wohlbefinden gefragt!

Mit der Zeit hatte sich die Große Halle deutlich gefüllt, an den Tischen saßen jetzt munter oder weniger muntere Schüler, die ausgeglichen plauderten. Sam hatte sich in ein Gespräch mit Neville vertieft und Kim witzelte gerade mit Fred und George (auch Brüder, Zwillinge, von Ginny) als McGonagall ihnen ihre Stundenpläne brachte.

„Bitte, Miss Jenkins, dies ist ihr Stundenplan für das Jahr.“

Kim nahm das Stück Pergament dankend entgegen und warf einen flüchtigen Blick drauf.

Sie las:

Montag

Flugstunden, Doppelstunde Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zauberkunst, Doppelstunde Pflege magischer Geschöpfe (mit den Ravenclaws)

Dienstag

Doppelstunde Zaubertränke, Verwandlung, Kräuterkunde, Wahrsagen, Geschichte der Zauberei

Mittwoch

Alte Runen, Muggelkunde, Doppelstunde Zauberkunst und um 20:00 – 21:00 Uhr Astronomie

Donnerstag

1.Stunde frei, Doppelstunde Verwandlung, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zaubertränke (mit den Slytherins) und Kräuterkunde

Freitag

Geschichte der Zauberei, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Alte Runen, Verwandlung, Pflege magischer Geschöpfe

Samstag

Wahrsagen, Zaubertränke, Kräuterkunde

Erwartungsvoll starrte sie zu Sam. Diese war noch immer in ihren Stundenplan vertieft.

Kim lugte neugierig bei Ron über die Schulter. „Hey, wir haben heute zusammen Verteidigung gegen die dunklen Künste. Wer ist unser Lehrer?“

Ron öffnete gerade seinen Mund, da kam Hermine ihm zuvor: „Professor Remus Lupin, er ist neu, wir kennen ihn auch noch nicht richtig. Er sitzt dort drüben.“ Sie deutete auf einen müde wirkenden Zauberer am Ende des Lehrertisches.

„Hoffentlich ist er gut, das ist mein Lieblingsfach gewesen...“, gab Kim zu bedenken.

Als sie mit dem Frühstück fertig waren, schlossen sie sich einer Scharr Griffindorschülern an, die ebenfalls auf dem Weg zum Quidditchfeld waren. Dort würden ihre Flugstunden stattfinden.

Die Luft draußen war kühl und klar. Eine silbrig glitzernde Frostsicht hatte sich überall abgelegt. Glücklicherweise blickte Kim sich um. In der Ferne konnte sie einen ovalförmigen Platz erkennen. Hohe Stangen, an denen weit oben Ringe befestigt waren, ragten empor.

Ahh Quidditch, dachte sie. Kim hatte in der Mädchenmannschaft von Stirling mitgespielt, als Jägerin. Freudig dachte sie an diese Zeit und fragte sich, ob es so etwas auch in Hogwarts gab. Doch das Vorhandensein eines Quidditchfeldes sprach schon einmal dafür.

Sam lief stumm neben ihr her. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte, also konzentrierte sie sich auf den bevorstehenden Unterricht. Als Neue wollte sie sich unbedingt von ihrer besten Seite zeigen. Schließlich war sie eine der Jahrgangsbesten gewesen. Besonders Kräuterkunde und Verwandlung hatten es ihr angetan.

Was allerdings das Fliegen betraf, war sie noch sehr unerfahren. Sam hatte sich nie wirklich für den beliebten Zaubersport interessiert. Nicht, dass es ihr nicht gelingen würde, sie hatte sie einfach noch nie damit befasst.

~Kommis, büdde!!!~

Flugstunden und Verteidigung gegen die dunklen Künste

Die Schüler warteten auf Mme Hooch. Endlich kam diese erhobenen Hauptes herbei geeilt. Auffordernd klatschte sie in ihre Marderfellhandschuhe und erbat sich Ruhe.

„Willkommen Kinder zu euer ersten Flugstunde im dritten Jahr. Bereits vor zwei Jahren habt ihr die Grundregeln des Fliegens erlernt. Nachdem nun ein Jahr ohne Flugunterricht verstrichen ist, werden wir diese vorerst wiederholen.“

Dann beginnen wir mit den eigentlichen Schwerpunkten: im theoretischen Teil, die Geschichte des Besens, im praktischen hauptsächlich mit dem Quidditchspielen; doch auch andere Besenspiele werden uns im Laufe dieses Schuljahres beschäftigen. Da die heutigen Witterungsbedingungen äußerst geeignet sind, werden wir unsere erste Stunde mit dem Fliegen verbringen. Mal sehen was ihr behalten habt. Accio Besen!“

Gut zwanzig Besen kamen herbei geflogen und die jungen Griffindors nahmen sich diese zur Hand.

„Besteigt eure Besen und fliegt langsam ein paar Meter über den Boden. Dort bleibt ihr bis ich euch weitere Anweisungen gebe!“

Sam schluckte. Sie betrachtete ihren Besen. Er schien in einem annehmbaren Zustand. Unsicher packte sie das Holz. Kaum hatte sie Halt gefunden, verspürte sie die Magie des Besens. Ein durch und durch magischer Gegenstand. Etwas entschlossener stieß sie sich vom Boden ab und stieg überrascht in die Höhe. Es war ein neues, aber berauschendes Gefühl. Sie fühlte den von Zaubern belegten Besen und spürte, dass sie damit alles tun konnte.

Sie war immerhin eine Hexe.

Nach einigen Minuten schwebten alle Griffindorschüler über der Wiese. Mme Hooch kam herbei geflogen und meinte: „Sehr gut! Nun fliegen sie zum warm werden drei Runden um den Platz! Versuchen sie mit dem Besen einfühlsam umzugehen. Sie müssen ihn spüren lassen, welches ihr nächster Schritt sein wird!“

Damit holte sie eine Pfeife aus ihrem Umhang und gab das Zeichen zum Start. Behutsam lehnte Sam sich nach vorne und ihr Besen reagierte mit einem starken Ruck in dieselbige Richtung. Nach einigem hin und her flog sie endlich um das Quidditchfeld.

Kim liebte dieses Gefühl, gleich nach dem Pfiff war sie abgedüst und hatte nach kurzer Zeit ihre drei Runden absolviert. Während die Letzten noch dabei waren, nutzte Kim die Zeit, um sich ein wenig auszutoben.

Stolz präsentierte sie alle Tricks, die sie während ihrem Quidditchtraining gelernt hatte. Ein paar Schüler klatschten oder piffen begeistert und Kim landete mit glühenden Wangen wieder neben den anderen, die nun endlich alle fertig waren, auf dem Boden.

„Sie scheinen ja schon einige Erfahrung zu haben?!“, vermutete Mme Hooch und fügte hinzu: „Für Schüler, die besonders viel Spaß am Fliegen haben, wird natürlich auch dieses Jahr wieder die Auswahl für die Quidditchhausmannschaften stattfinden. Die Termine werden individuell von den Kapitänen der Mannschaften festgelegt werden!“

Kims Augen leuchteten vor Freude. Sicherlich würde sie der Auswahl teilhaben, aber es war bestimmt auch eine gute Gelegenheit, neue, interessante Leute kennen zu lernen.

Den Rest der Stunde verbrachten sie mit aufwendigen Flugübungen, vom Schnellfliegen über abruptes Kurven drehen bis hin zu diversen Versteckungszaubern auf dem Besen, falls einmal ein Muggel in der Nähe sein sollte.

Ein wenig außer Puste machten die Griffindors sich auf den Weg zurück ins Schloss.

In der Eingangshalle trafen sie auf den zweiten Teil der Griffindorgruppe, unter ihnen auch Harry, Ron und Hermine, die geradewegs vom Zaubерtränkeunterricht kamen.

Laut fluchend fuchtelte Harry mit den Armen in der Luft, als Kim sie von hinten begrüßte.

"Ach ihr seid's.", murmelte Ron mit mürrischer Stimme.

„Was ist euch den über die Leber gelaufen?“, fragte Kim verwirrt. „Zaubertränke, Snape, die Slytherins... wo sollen wir anfangen?“, zählte Ron auf und sein Gesichtsausdruck verfinsterte sich zunehmend.

„Bisher habe ich Zaubertränke immer gemocht, ist denn der Lehrer so fürchterlich?“, erkundigte sich Kim zaghaft. Harry sagte zornig, bemüht seine Stimme unter Kontrolle zu behalten: „Fürchterlich? Es gibt keinen Ausdruck der böse genug für ihn wäre...“

Kim sagte gar nichts mehr. Das Trio schien auf einem Stimmungstief höchsten Grades angelangt zu sein und sie wollten nicht die Erfahrung machen, damit in Berührung zu kommen, nicht jetzt wo alles gerade so gut lief.

Vorfreude auf die nächsten beiden Unterrichtsstunden mischte sich unter ihre Nachdenklichkeit. Verteidigung gegen die dunklen Künste war immer eines ihrer Lieblingsfächer gewesen und sie besaß auch eine gewisse Begabung mit dieser Art der Magie.

Ich werde schon sehen, dachte Kim und konzentrierte sich auf den Weg, um sich die vielen Treppen, Gänge und Klassenzimmer gut einzuprägen.

Sam hatte immer noch nichts gesagt, seit sie die Flugstunden beendet hatten. Zumindest zu Kim.

Schüchtern hatte sie ein Gespräch mit Ron begonnen und ließ sich nun ausführlich alle Spiele der erläutern, der besten Quidditchmannschaft überhaupt, nach Rons Meinung. Sie selbst sagte allerdings nicht sehr viel, da sie wenig Ahnung davon hatte. Interessiert lauschte Sam seinen überschwänglichen Berichten und fing sich dabei unbemerkt einige böse Blicke von Hermine.

Bald erreichten sie den Klassenraum für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Der Raum war groß und durch die riesigen Fenster fielen viele helle Sonnenstrahlen herein. Vor den Tischen stand ein großer geräumiger, schwarzer Schrank. Neugierig musterten die Schüler diesen.

Dann kam Professor Lupin. Der Lehrer begrüßte die erwartungsvollen Schüler freundlich und lenkte dann ihre gesamte Aufmerksamkeit auf den Schrank, der unverändert vor der Klasse stand.

Groß. Schwarz. Geheimnisvoll.

Professor Lupin löste die Frage endlich auf: „Wer kann mir sagen, was ein Irrwicht ist?“

Sofort schoss Hermine Hand nach oben. „Ja?“

„Ein Irrwicht versteckt sich in Schränken, Ecken oder anderen Dunklen Orten. Begegnet ihm ein Zauberer, nimmt er sofort die Gestalt der größten Angst dessen an. Daher kennt niemand die wahre Gestalt des Irrwichts.“

Professor Lupin war zufrieden: „Sehr gut. Fünf Punkte für Gryffindor. Der Irrwicht nutzt eure Angst um sie gegen euch zu richten. Die einzige Möglichkeit einem Irrwicht zu entkommen ist Spott. Macht ihr euch über ihn lustig, so fällt es ihm schwerer euch zu ängstigen und ihr könnt ihm mit einem einfachen Zauberspruch bändigen. Dieser lautet: Ridikulus! Bitte sprecht mir nach. Ohne Zauberstäbe vorerst. Ridikulus!“

„RIDIKULUS!“, wiederholte die Klasse gehorsam.

„Sehr gut. Nun versuchen wir es an einem echten Irrwicht. Wie sie sich sicherlich schon denken können, befindet sich in diesem Schrank ein Irrwicht. Sobald ich die Tür geöffnet habe, wird sich der Irrwicht einen von ihnen auswählen und sich verwandeln. Bitte stellen sie sich in eine Reihe. Mr. Weasley, würden sie bitte vorkommen?“

„Sind Sie sich das sicher? Hermine kann das bestimmt viel besser als ich.“, stotterte Ron verzweifelt.

Zögernd erhob er sich und trat an den Anfang der Reihe.

„Wenn der Irrwicht sich verwandelt hat, konzentrieren sie sich und denken sie daran, wie sie ihn weniger Furcht einflößend machen können. Dann wenden sie den Ridikulus an!“

Mit einem Wink seines Zauberstabs öffnete Lupin den Schrank und lautlos schwang die Tür zur Seite. Zuerst war gar nichts zusehen. Doch plötzlich tauchte eine riesige monströse Spinne auf und klappte gefährlich mit ihren messerscharfen Klingen. Ron schluckte. Er schloss die Augen, öffnete sie wieder und

schrrie dann entschlossen: „RIDIKULUS!“

Es gab einen Knall und mit einem Mal hatte die Spinne Rollschuhe am Ende von jedem ihrer langen, haarigen Beine. Unter dem lautstarken Gelächter der Klasse schien der Irrwicht verwirrt und wandte sich ab. „Hervorragend!“, rief Lupin freudig und schickte den nächsten nach vorn.

Nervös wartete Hermine auf die Verwandlung. Plötzlich formte sich eine Gestalt und dann stand McGonagall dem Mädchen gegenüber und sagte mit gebieterischer Stimme: "Miss Granger ich bin unendlich von ihnen enttäuscht, sie sind in allen Fächern durchgefallen!"

Erschüttert schlug Hermine die Hand vor den Mund und ihre Augen starrten entsetzt auf das Blatt, mit dem die Professorin vor ihrer Nase herum wirbelte. Sie warf einen flüchtigen Blick auf Lupin, der ihr Mut zusprach, dann sammelte sie sich und rief: „Ridikulus!“

Erst dachten alle die Szene habe sich nicht verändert, doch dann bemerkten sie, das der Name auf den Prüfungsergebnissen sich von 'Hermine Jane Granger' in 'Minerva Gina McGonagall' verändert hatte. Die Klasse grölte los und Hermine, mit leicht roter Gesichtsfarbe, machte Platz für Sam.

Ruhig stellte sich das Mädchen vor den Schrank und erwartete, dass etwas geschieht.

Gespannt hatten sich alle Augen auf Sam gerichtet, was wohl die größte Angst der neuen Schülerin sein würde?

Plötzlich hörte man ein Geräusch – erst leise, doch schließlich immer lauter werdend. Es war das Lachen zweier heller Stimmen, fröhlich beschwingt und unbekümmert.

Und dann endlich regte sich etwas, zwei unförmige Gestalten erhoben sich und langsam wurden die Züge von zwei Menschen erkennbar, die zierlichen Umrisse zweier Mädchen. Kim und Ginny schlenderten frohlockend durch den Raum.

Sam's Reaktion kam urplötzlich. Ihre Augen begannen zornig zu funkeln, ihr Gesicht wurde blass. Sie schien so überrascht von dem was sie sah, das ihr Gesichtsausdruck erst langsam zu einer fürchterliche wütenden Grimasse wurde. Mit zitternder Hand hob sie ihren Zauberstab und rief mit bebender Stimme: „RIDIKULUS!“

Es gab einen lauten Knall, einen Aufschrei und die beiden Mädchen zerrissen in tausende kleine Stücke, die wie glitzernde Spiegelscherben zu Boden fielen und sich allmählich auflösten. Die Schüler wichen erschrocken zurück. Doch nicht nur vor Sam, die jetzt verzweifelt auf dem Boden zusammengesackt war, sondern auch vor einer anderen Person. Keuchend lag Kim auf dem Boden. Ihr Gesicht war schmerzverzerrt und ihren Augen spiegelten unverständliche Wut wieder. Eilig stürzte der Professor auf sie zu. Er murmelte einige Zaubersprüche und half ihr dann hoch.

„Miss Granger, bitte bringen sie Miss Jenkins in den Krankenflügel. Die anderen dürfen gehen. Der Unterricht ist beendet.“

Murrend begab sich die Klasse aus dem Raum, vor ihnen Hermine, die Kim hilfsbereit stützte.

Mit einem Krachen fiel dir Tür ins Schloss und einzig Sam saß schluchzend in dem leeren Klassenzimmer. Schämend barg sie den Kopf zwischen ihren Händen. Zaghafte trat Lupin an sie heran. „Miss Carter, sind sie verletzt?“ Sam schüttelte immer noch weinend den Kopf.

„Möchten Sie darüber reden?“

Erschrocken blickte die junge Schülerin auf. Abermals schüttelte sie den Kopf heftig. Vorsichtig erhob sie sich und als der Lehrer ihr helfen wollte, wich sie vor ihm zurück wie ein scheues Reh. Mit einem jähen Aufschluchzer stürzte sie aus dem Raum.

~ Oho....es scheint als habe da jemand ein kleines Eifersuchsproblem...~

Von Freundschaft, Eifersucht und Erkenntnis

Ich sag schon mal im vorn herein, das dieses chap kein leichtes für Sam werden wird. Doch ist sie stark genug, um den richtigen, nicht den einfachen Weg zu gehen?

Mme Pomfrey führte Hermine und die röchelnde Kim behutsam aber bestimmt zu einem Stuhl im Pflgeraum. Als die Kranke sich dort niedergelassen hatte, erblickte sie plötzlich ein Mädchen, deren rote Haare ihr schlaff ins Gesicht fielen. Nach kurzer Zeit stellte Mme Pomfrey fest: „Merkwürdig...dieselben Symptome...“

Ginny hob ihren Kopf und sah Kim fragend an.

„Ich möchte Sie beide noch bis zum Nachmittag zur Untersuchung hier behalten. Vermutlich werden Sie nach der Mittagspause wieder am Unterricht teilnehmen können.“

Hermine warf Kim noch einen bedauernden Blick zu und verschwand dann zur nächsten Unterrichtsstunde.

Angeekelt verzog Kim das Gesicht, als Mme Pomfrey ihr und Ginny einen breiigen Heiltrank einflösste. Dann befahl die Krankenschwester den beiden Betruhe und verließ den Raum. Stillschweigend lagen die Mädchen da, und keine machte den Versuch etwas zu erklären. Bis Kim sich ein Herz fasste und mit heiserer Stimme zu sprechen begann: „Ginny, Sam's Irrwicht...ich glaube...“ Ihr Stimme verzagte, doch als hätte Kim bereits die ganze Geschichte erzählt, schien Ginny stumm nickend zu wissen, oder zumindest zu erahnen was geschehen war.

Vielleicht war es gerade dieser Einklang, man sollt es Seelenverwandtschaft nennen, den die beiden Mädchen fühlten und welcher nach kürzester Zeit eine enge Freundschaft zwischen ihnen entstehen lies.

~o.O.o~

Alle Viere von sich gestreckt lag Sam im steifen Gras der Wiese, vor dem gefrorenen See. Das Gesicht dem Boden zugewandt und bewegungslos liegend, wirkte sie wie eine Puppe. Krampfartig hatten sich ihre Finger in die kalte Erde gebohrt. Das Mädchen machte einen gespenstigen Eindruck.

Ein starker Wind schüttelte die wenigen Blätter des nahe liegenden Waldes und wurde immer ergreifender.

Die braunen Locken der blassen Gestalt wurden in die Luft geblasen und flatterten im Wind umher. Mit einem plötzlichen Ruck drehte sich der Körper auf den Rücken und gab das Gesicht der jungen Hexe preis.

Die Tränen benetzten Augen waren von einem Ausdruck der Verzweiflung und Enttäuschung geprägt.

Gewaltige Wolkenmassen verdunkelten den Himmel und ließen selbst den stärksten Sonnenstrahlen keine Chance. Es schien als wäre die Zeit gesprungen – vom späten Vormittag zur Ruhe der erlösenden Nacht.

In dem Gesicht des Mädchens regte sich etwas. Stumm erhob und bewegte sie sich auf das Schloss zu, als wäre nicht gewesen. Ihr Weg führte sie durch die etlichen Gänge und Flure in den Gemäuern des Hogwartsschlosses.

Schließlich fand sie sich vor der Tür eines leeren Klassenzimmers wieder. Es war das Klassenzimmer, in welchem sie in einer knappen halben Stunde Zauberkunst Unterricht haben würden. Einen Moment lang spielte Sam mit dem Gedanken, einfach den Unterricht zu schwänzen. Nach dem Ereignis in Verteidigung gegen die dunklen Künste würde sie die Blicke und das Getuschel der anderen nicht ertragen können. Anderer Seits würde es keinen guten Eindruck machen, wenn sie schon am ersten Schultag nicht zum Unterricht erscheinen würde.

Obwohl meine lächerliche Eifersucht sich so oder so schon in der ganzen Schule herumgesprochen haben muss, dachte Sam bitter.

Ratlos betrat sie den Raum und schlenderte zwischen den noch leeren Tischen umher. Sie strich über die merkwürdig aussehenden Geräte in den Regalen und wurde mit einem mal von einem Gefühl der Freude überrascht.

Vielleicht war ja doch noch nicht alles verloren?

Sie würde die Sache mit Kim einfach klären, im Unterricht ihr Bestes geben und ihren guten Ruf zurück gewinnen.

Denn eines wurde Sam nun klar, sie war eine Hexe und lebte zwischen vielen anderen ihrer Gleichen, warum sollte sie sich unterkriegen lassen?

In der Zaubererwelt war alles möglich. Mit ein bisschen Magie im Blut konnte sie Berge verschieben, warum nicht auch dieses kleine Eifersuchtsproblem?

Sam suchte sich einen Platz in der ersten Reihe und wartete bis zum Beginn der Stunde. Das Geflüster und die Blicke ignorierte sie und lächelte Prof. Flitwick freundlich zu, als er den Raum betrat. Im Unterricht hatte sie keine Problem im Stoff mitzuhalten. Und sogar Notizen hatte sie sich gemacht, um diese nachher Kim und Ginny – ja, Ginny – in den Krankenflügel zu bringen.

Nachdem Flitwick den Schülern ihre Hausaufgaben aufgegeben hatte, raffte Sam eilig ihre Sachen zusammen und machte sich auf den Weg in den Krankenflügel.

Aber als sie dort ankam fand sie nur zwei leere Liegen vor.

Ihre Euphorie erhielt einen kleinen Dämpfer aber nichtsdestotrotz gab sie nicht auf und schlenderte in die Große Halle, um dort ihre Mittagspause zu verbringen.

Schon als Sam die Halle betrat, entdeckte sie Kim und Ginny am Griffindortisch. Sie nahm ihren letzten Mut zusammen und steuerte auf die Beiden zu. Je näher sie kam, desto zögerlicher wurde ihr Gang.

Was sollte sie sagen? Das sie eifersüchtig auf Kim war, weil die so schnell Freunde gefunden hatte? Das sie, nicht Ginny, Kim's beste Freundin sein wollte?

Nur noch wenige Meter trennten sie von ihrer Freundin. Die Mädchen hatte sie noch nicht bemerkt. In diesem Moment berührte sie jemand sachte an der Schulter. Erschrocken fuhr Sam herum und blickte in das Gesicht von Harry.

„Ich wollte dich fragen, ob alles klar ist, wegen der Sache im Verteidigung gegen die dunklen Künste Unterricht?“

Sam's Herz sagte in ihre Hose. Ausgerechnet jetzt. Was sollte sie bloß antworten? Verlegen strich sie sich eine braune Locke aus dem Gesicht und sah Harry verzeihend an.

„Tut mir leid, das erkläre ich dir später. Ich hoffe du hast jetzt kein falsches Bild von mir.“

Damit drehte sie sich um und eilte auf Kim und Ginny zu.

Lächelnd fügte Harry noch hinzu: „Bestimmt nicht.“

Zaghaft tippte sie Kim auf die Schulter. Diese drehte sich um und blickte Sam erstaunt an.

„Also ich, ich ähm... Es tut mir leid.“ Das war zwar noch nicht sonderlich viel, aber ein kleines Lächeln huschte in Kim's Gesicht. Auch Ginny hatte sich umgedreht und Sam's halbherziger Entschuldigung gelauscht. Sie lächelte schwach und sagte dann verzeihend: „Vielleicht ist nächstes Wochenende schon ein Hogsmead Besuch angekündigt? Hast du Lust etwas zu dritt zu unternehmen?“

Sam nickte und konnte ihr Glück kaum fassen. Natürlich hatte sie nicht gedacht, dass Kim ihr vor Freunde um den Hals fallen würde, aber das gar Ginny ihr verzieh, machte sie sehr glücklich. Schüchtern setzte sie sich zu den Beiden und übergab ihre Notizen. Sie lachten viel beim Essen und ein tonnenschwerer Stein rutschte von Sam's Herz.

Nach der Mittagspause machten sich die Griffindorschüler auf zu Hagrids Hütte, denn dort würden ihr Pflege magischer Geschöpfe Unterricht stattfinden.

Sam war froh, sich rechtzeitig besinnt zu haben, denn einen guten Freund kann man nur schwer finden, jedoch sehr schnell verlieren.

~Ich sage es mal so: Die Einigkeit zwischen den Mädchen wird nicht allzu lange anhalten...~

Pflege magischer Geschöpfe

Endlich habe ich es geschafft! Leider waren die Texte hierfür unter einem Stapel Papier verschwunden, so dass ich das ganze ziemlich vergessen hab. Aber nun geht's weiter, das verspreche ich! Hoffe ihr verzeiht mir und hinterlasst trotzdem ein Kommentar!

Ig eure pagesturner

Am Ende der Pause folgten die Griffindors einer Gruppe schnatternden Ravenclawschüler hinaus zur Koppel nahe bei der Hütte des Wildhüters Hagrid. Dort lehnten sich Sam und Kim gegen den Holzzaun und beobachteten gespannt ein Dutzend anmutiger Hippogreife. Dann hörten sie Hagrid's brüllende Stimme: „Willkommen zu eurer ersten Pflege magischer Geschöpfe Stunde! Kommt hier ´rüber zum Tor! Wir betreten die Koppel.“

Die Schüler schlurften zu dem Halbriesen hinüber und folgten ihm in Richtung der wartenden Hippogreife. Hagrid erklärte den Schülern, wie sie mit den eigenwilligen Kreaturen umgehen mussten. Er teilte sie in 3er Grüppchen einzelnen Tieren zu.

Sam stand einem schönen, hellbraunen Exemplar gegenüber. Den Anweisungen entsprechend verbeugte sie sich und starrte gebannt in die argwöhnisch dreinblickenden Augen des Tieres. Ein großer, hagerer Ravenclawschüler mit dunklem Haar beobachtete das Geschehen skeptisch. Plötzlich gab der Hippogreif ein schnarrendes Geräusch von sich und senkte sein Haupt vor Sam. Diese atmete erleichtert auf – er hatte ihr Angebot angenommen. Zaghafte ging sie auf den Hippogreif zu und betrachtete sein edles Federkleid. „Das sollten wir abzeichnen, denke ich.“

Sam wandte sich den beiden Ravenclawschülern ihrer Gruppe zu. Sie kramte eine Feder aus ihrer Tasche hervor, fand aber keine Pergamentbögen. „Oh, könntest du mir vielleicht...?“ Fragend deutete der große Ravenclaw auf das Papier und reichte ihr einige Bögen. „Klar, kein Problem.“ Freundlich lächelte er Sam zu.

Während sie damit beschäftigt waren, das Tier abzuzeichnen, hatten Kim, Neville und Parvati Patil ganz andere Probleme. Neville stand jetzt schon knapp 5 Minuten vornüber gebeugt vor einem schwarzen Hippogreif und ihm war es sichtbar unangenehm dem Tier seinen freien Nacken anzubieten. Der Hippogreif jedoch machte keine Anstalt Neville's Geste zu erwidern, stattdessen musterten seine gelben Augen aufmerksam, wie sich Neville's Nackenhaare aufstellten. Unsicher blinzelte der Junge zu Kim. Sie zögerte kurz und schritt anschließend auf den Hippogreif zu. Durchdringend blickte sie in die Augen des Tieres, dachte aber gar nicht daran sich zu verneigen. Neville hatte sich unbemerkt zurückgezogen und gab erst wieder als er neben Hagrid stand einen erleichterten Seufzer von sich. Doch als er beobachtete, wie Kim weiterhin seelenruhig vor dem Hippogreif stand, beschlich ihn ein sorgenvolles Gefühl. Immer noch erwiderte Kim die Blicke des Tieres energisch.

Einige Schüler verfolgten gespannt die Szene. „Komm schon Kim, du musst dich verbeugen!“, quiekte Parvati ängstlich. Doch Kim unterbrach den Blickkontakt nicht und schüttelte stur den Kopf. Plötzlich begann der Hippogreif nervös im Sand zu schaben. Er senkte sein Oberhaupt! Ein triumphierendes Lächeln schlich sich auf Kim's Gesicht. Neville und Parvati beobachteten ungläubig, wie Kim auf das Tier zu ging und ihm beruhigend über den Schnabel strich. „Wie hast du das gemacht?“, platzte es aus einem neugierigen Ravenclaw heraus.

„Hm“ Kim zuckte mit den Schultern. Hastig begannen ihre Partner den schwarzen Vogel abzuzeichnen.

Sam legte zufrieden ihre Feder beiseite. Sie hatte ihre Aufgabe erfüllt und war gespannt auf die „Belohnung“, welche Hagrid ihnen am Ende der Stunde versprochen hatte. Ihr Blick schweifte über den stolzen Hippogreif. Er zwinkerte ihr zu. Irritiert kniff Sam die Augen zusammen, doch als sie diese wieder öffnete, blickte das Tier in eine ganz andere Richtung. Kopfschüttelnd fuhr sie sich mit den Fingern durch das

braune Haar und genoss die sanfte Brise. Das Wetter war zum Nachmittag hin noch einmal umgeschlagen und sogar die Nachmittagssonne hatte für einen kurzen Moment ihr Versteck hinter den dunklen Wolken verlassen. In diesem Moment fühlte Sam sich sehr glücklich: Vor den Toren Hogwarts', den tiefen, moosigen Duft des Verbotenen Waldes in der Nase und neben sich Hexen und Zauberer ihres Alters. Mit verträumtem Blick beobachtete sie den hageren Ravenclawschüler. Wie wohl sein Name war? Sam beschloss, seine Freundlichkeit nicht zu vergessen und sich später einmal zu revanchieren. Der Wind pustete ihm die dunkelbraunen Haare in die Augen und immer wieder strich sie mit einer sanften Bewegung zurück. Nach einer Weile löste Sam ihren Blick von dem Jungen und sah sich nach Kim um.

Ihre Freundin plauderte gerade ausgelassen mit Harry, Hermine und... Ron. Sam spürte ein mulmiges Gefühl in ihrer Magengegend, wenn sie an den schlaksigen, rothaarigen Jungen dachte. Was war denn nun schon wieder los? Ron lachte gerade über einen Witz. Dabei leuchteten seine Augen so... Sam lächelte versonnen. Immer wenn sie seine Stimme hörte musste sie lächeln. Zum Glück konnte sie nicht mehr sehen, wie Hermine ihr misstrauische Blicke zuwarf, denn Hagrid rief nun: „Schön, schön Kinder! Jetzt, wo ihr eure schriftlichen Aufgaben erledigt habt, kommen wir zum interessantesten Teil der Stunde! Wer möchte zu erst auf einem Hippogreif fliegen?“

Kim sog scharf die Luft ein. Ein Besen war die eine Sache – aber ein Hippogreif? Inzwischen hatte Hagrid den armen Harry dazu auserkoren den erste Flug wagen zu dürfen. Kurze Zeit später saß dieser schon auf dem Rücken des losgaloppierenden Tieres und ruderte verzweifelt mit den Armen in der Luft herum, bis er scheinbar feststellte das es doch besser war, sich an den Körper des Hippogreifes zu klammern. Stauend verfolgten die Schüler wie der Hippogreif kurzer Hand seine Flügel spannte und mit einem überraschten Schrei Harry's abhob. Sie sahen, dass der Hippogreif immer höher stieg und schließlich über den dichten Baumkronen verschwand.

„So, wer ist der nächste?“

Hagrid blickte aufmunternd in die Runde. Die anfangs scheuen Schüler waren nun voller Begeisterung und gleich mehrere Tiere stiegen in den nächsten Minuten in den Himmel. Dann kam Kim an die Reihe. Sie blickte in zwei bekannte Augen. Der schwarze Hippogreif kam auf sie zu und stieß ihr liebevoll mit dem Schnabel in die Seite. „Oh, Miss Jenkins scheint ein feines Händchen für unsere magischen Freunde zu haben. Diese etwas eingebildete Hippogreifdame heißt Blacky. Sie schient dich zu mögen.“ Hagrid lächelte Kim aufmunternd zu. Freudig zog sie sich auf den Rücken von Blacky. Sie spürte die seidigen Federn durch ihre Finger gleiten und schlang die Arme um den muskulösen Hals als die Hippogreifdame ihr Haupt hochwarf und davon galoppierte. Kim's Herzschlag setzte für einen Moment aus, denn das Tier stieß sich ruckartig vom Erdboden ab und stieg geschwind in die Höhe. Die Sonne lies einzelne Strahlen zwischen dem dichten Blätterdach hervor schimmern und Kim staunte pausenlos über die Schönheit des unberührten Waldes. Doch als sie das dichte Blätterdach durchbrachen und über den Baumwipfeln schwebten, verschlug es ihr beinahe den Atem beim Anblick des mächtigen Schlosses in Mitten der weit reichenden Ländereien. Sie schmiegte sich eng an den kräftigen Körper Blacky's und genoss die Freiheit - unabhängig vom Erdboden, eins mit dem Wind. Nachdem sie etliche Runden gedreht hatten, neigte sich die schwarzfedrige Hippogreifdame dem Boden zu und sie landeten sanft zwischen den Schülern und Hagrid. Strahlend stieg Kim ab und hüpfte zurück zu den anderen.

Gerade wollte Hagrid den Unterricht beenden, da trat Draco Malfoy hervor und baute sich vor einem der Tiere auf. „Du bist gar nicht gefährlich, stimmt's? Du fieses, kleines Scheusal!“

Wutentbrannt bäumte sich der graue Hippogreif auf und ehe sich der junge Malfoy versah, krümmte er sich vor Schmerzen auf dem Boden, eine Hand auf die blutende Wunde am rechten Arm gepresst. Erschrocken wichen die Schüler zurück und Hagrid stürmte zu dem Verletzten. „Ah, ich sterbe! Es hat mich umgebracht!“, schluchzte Draco und verzog das Gesicht zu einer schmerzverzerrten Grimasse. Hagrid, dem jegliche Farbe aus dem Gesicht gewichen war, packte den Schüler und trug ihn Richtung Schloss. „Der Unterricht ist beendet. Geht hoch ins Schloss!“, sagte er noch und seine Stimme hatte einen sorgenvollen Unterton.

Sam und Kim rafften ihre Sachen zusammen und liefen gemeinsam von der Koppel. „Ob er sich ernsthaft

verletzt hat?“, fragte Sam bedenklich. Kim antwortete mit fester Stimme: „Ist doch egal. Weißt du nicht mehr, wer das war? Draco Malfoy! Dieser eingebildete Junge aus dem Zug. Es geschieht ihm Recht, so wie er mit dem Tier umgesprungen ist!“ Nachdem Kim gesehen hatte, wie Malfoy mit Neville gesprochen hatte, verbannte sie jegliche Gedanken an ihn aus dem Kopf. Mit solch einem Spinner wollte sie nichts zu tun haben!

„Hmm“ Nachdenklich schwieg Sam bis sie die Stufen zum Tor hinaufstiegen.

Als sie in der Eingangshalle waren, blieb Kim stehen und wandte sich an Sam: „Wo müssen wir jetzt hin?“ Sam suchte nach ihrem Stundenplan.

„Ähm...hier steht...Hey! Wir haben Schluss – kein Unterricht mehr für heute.“ Kim murrte etwas von „Na muss ja jetzt endlich auch mal sein.“, aber dann umspielte ein Lächeln ihre Lippen. „Und was wollen wir jetzt tun?“

Sam's Gesichtsausdruck verfinsterte sich: „Uff...zuerst müssen wir diese Unmengen an Hausaufgaben beseitigen.“ Kim warf einen hastigen Blick auf ihre Notizen. „Na dann, ab in den Gemeinschaftsraum!“

So das war's für heute, aber ich werde mich bemühen bald ein neues Kapitel on zu stellen (im Köpfchen ist alles schon ungefähr geplant ;)

Das unguete Gefühl im Bauch

„Fortuna Major!“

Das Porträt der Fette Dame schwang zur Seite und Sam und Kim stiegen durch das Loch in den Gemeinschaftsraum der Griffindors. Der gemütliche Raum war noch nicht überfüllt, dennoch schon ausreichend besetzt, da die meisten Schüler bereits seit einiger Zeit hier waren. Schließlich mussten Kim und Sam erst vom Gewächshaus hinauf hasten. Sie entschlossen sich, ihre Hausaufgaben im Schlafsaal zu erledigen.

Die Minuten verstrichen relativ schweigsam. Beide Mädchen saßen konzentriert über ihren Aufgaben und jede hing ihren Gedanken nach. Nach einer knappen Stunde seufzte Kim auf und klappte das Buch für Verwandlung zu.

„Komm schon, heute ist unser erster Schultag in Hogwarts und wir hocken hier drinnen und machen strebsam unsere Hausaufgaben. Ich hab ja auch gar nichts dagegen, wenn wir zeigen, wie wichtig uns der Unterricht ist, aber lass und doch wenigstens heute die anfängliche Entspanntheit nutzen.“

Sam sah von ihrem Aufsatz auf. „Also gut. Wo wollen wir hin?“

Sie blickte aus dem Fenster. Der Himmel war leicht bewölkt, doch eine alsbald nicht so schnell wiederkehrende Wärme ermunterte noch viele Schüler zum Spazieren auf dem Gelände. Kim folgte ihrem Blick. „Na los, nichts wir raus!“

Sie packten ihre Unterlagen zusammen und verließen anschließend den Griffindorturm. Nachdem sie sich unzählige Male verirrt hatten, half ihnen letztendlich eine freundliche Siebentklässlerin aus Hufflepuff, den Weg zu den Ländereien zu finden. Sie verbrachten den ganzen Tag damit das Gelände zu erkunden und unterhielten sich ausgelassen über ihre neue Schule. Alsbald kamen sie natürlich auch auf ihre Klassenkameraden zu sprechen.

„Als ich gehört habe, dass wir mit dem berühmten Harry Potter auf eine Schule gehen werden, ist mir ganz anders geworden. Dachte es gäbe eine unangefochtene Hierarchie mit ihm an der Spitze. Aber Harry ist ganz anders als alle erzählt haben. Tut gar nicht so heldenhaft. Ich mag ihn.“

„Es ist bestimmt nicht leicht für ihn, von Anderen stets mit voreingenommener Meinung behandelt zu werden.“, antwortete Sam nachdenklich.

Kim musterte ihre Freundin aufmerksam. „Du, wegen der Geschichte im VgddK Unterricht mach dir mal keine Sorgen. Ich bin mir sicher, die Anderen werden das im Stress der ersten Schulwoche schnell wieder vergessen.“

Sam sah sie zweifelnd an. Doch Kim lächelte ihr aufmunternd zu und hackte sich dann bei ihrer Freundin unter.

„Komm schon, vergiss das einfach. Wir sind doch beste Freunde! Daran wird so schnell niemand etwas ändern! Schau mal, da vorn ist der See!“

Fröhlich schlenderten sie darauf zu und ließen sich einige Meter vor dem Wasser auf dem kühlen Boden nieder.

Gedankenversunken starrte Sam in die Schwärze des Sees.

„Was hältst du eigentlich von Ron?“, fragte sie Kim mit zartrosa gefärbten Wangen.

Diese lachte. „Na, der scheint es dir ja angetan zu haben!“

Doch Sam blieb beharrlich: „Ach Quatsch! Ich will nur deine Meinung wissen.“

„Naja, er scheint doch ganz nett zu sein. Er ist witzig und mag Quidditch. Passt eigentlich gar nicht in dein typisches Interessenmuster.“

Zwinkernd knuffte Kim sie in die Seite. Doch diese schaute nur verträumt vor sich hin. „Ach weißt du, man muss da flexibel sein.“

Kim starrte ihre Freundin leicht überrascht an, dann brachen beide in Gelächter aus. Sie plauderten noch eine Weile über Jungs und Quidditch (Kim wollte sich unbedingt am Auswahlverfahren für die Hausmannschaften beteiligen). Als Sam einen Blick auf ihre Uhr warf, schreckte sie auf.

„Oh nein, es ist schon halb acht. Wenn wir uns beeilen, bekommen wir noch die letzten Reste vom Abendessen ab.“

Sie sprangen auf und hasteten zum Schloss zurück. Trotz des plötzlichen Aufbruchs hatten beide Mädchen den Tag sehr genossen. Wer wusste schon, wann sie das nächste Mal Zeit haben würden, sich so ausgiebig entspannen zu können.

Die nächsten Tage zumindest ließen vorerst keine Möglichkeit für einen erneuten Besuch am See zu. Die Lehrer kamen schnell über die anfängliche Schonphase hinweg und schon bald stöhnten die Schüler und den Massen der Hausaufgaben.

Sam verbrachte den größten Teil ihrer Nachmittage lesend in der Bibliothek. Kim war dort eher selten zu finden. Die strebsame Schülerin hatte sich fest vorgenommen, ihre Leistungen besser denn je zu präsentieren und wieder Jahrgangsbeste zu werden. Schon nach wenigen Tagen zeigte sich, dass sie in Hermine eine scheinbar unüberwindbare Konkurrentin gefunden hatte. Äußerlich pflegten die beiden Griffindors ein umgängliches Verhalten miteinander, doch wenn sie Abend für Abend in der Bibliothek hockten, brach regelmäßig ein augenscheinlicher Kampf aus, wer zuerst die heiligen Hallen des Wissens verlassen würde.

So kam es, dass Mme Pince die Schülerinnen öfter mit freundlichen, jedoch bestimmten Worten aus der Bibliothek werfen musste, da sie durchaus auch ihren Schlaf bräuchte. Sam war schon ein paar Mal in ernsthafte Schwierigkeiten geraten, wenn sie noch nach der Ausgangssperre im Schloss umherirrte, weil sie den Weg von der Bibliothek zum Gemeinschaftsraum mal wieder nicht gefunden hatte. In Hogwarts schien ihr Orientierungssinn so gut zu funktionieren, wie das Verhältnis zwischen Griffindor und Slytherin. Besonders die Treppen machten ihr noch sehr zu schaffen, da sie ein sehr zügiger Mensch war und es hasste, Zeit zu verschwenden.

Kim hingegen nahm das Ganze ein wenig gelassener. Sie mochte es einfach durch die Gänge und Gemäuer zu schlendern und die verzauberte Atmosphäre tief in sich aufzusaugen. Nie wollte sie wieder woanders sein und sie versuchte in Gedanken das Bild von Hogwarts, seine Schüler, Gerüche und Stimmungen klar deutlich und allzeit abrufbar in sich aufzunehmen. Wenn man durch die Korridore strich und die alten Gemälde flüstern und tuscheln hörte, beschlich einen das Gefühl ein Teil von etwas Großartigem, Zaubhaftem zu sein.

Es war ein berauschendes Gefühl und ließ Kim überstrotzen vor Glückseligkeit. Dementsprechend lief sie auch mit dauerhafter guter Laune durch das Schloss. Ihr Grinsen war ansteckend, so war es nicht verwunderlich, dass Kim sich nach kurzer Zeit vollends eingelebt und viele Schüler kennengelernt hatte. Besonders gut verstand sie sich mit der jüngsten Weasley. Ginny und Kim verbrachten oft ihre Zeit miteinander, doch Kim versuchte Sam stets mit einzubinden. Ihr war nicht entgangen, dass es ihrer besten Freundin weniger leicht fiel, sich an die neue Schule zu gewöhnen. Sie hatten immerhin zahlreiche Freunde und begeisterte Lehrer an der alten Akademie zurücklassen müssen und sich in Stirling sehr wohl gefühlt.

Dass Sam's Mutter arbeitslos geworden war und beschlossen hatte, mit ihren vier Kindern nach London zu ziehen, um dort einen Job als Krankenschwester im St. Mungos anzunehmen, hatte Sam schwer getroffen. Doch wenigstens freundete Sam sich so noch mehr mit Kim an und die beiden waren in dieser abschiedsvollen Zeit schließlich beste Freundinnen geworden. Doch nun schien ihre Freundschaft auf eine weitere harte Probe gestellt zu werden.

Seit dem Vorfall im Verteidigung gegen die dunklen Künste Unterricht wurden Sam nun oft misstrauische Blicke zugeworfen, als erwarteten die Schüler, dass sie jederzeit austickte und mit Flüchen um sich schießen würde. Sie versuchte ihren Missmut und ihre Verletztheit zu verstecken und genauso fröhlich zu wirken wie ihre Freundin, aber es wollte ihr nicht so recht gelingen.

Eines Abends, es war Ende September, saßen Sam und Kim immer noch im Gemeinschaftsraum. Sie waren die einzigen, denn es war schon sehr spät, doch die Hausaufgaben für Zaubersprüche mussten noch erledigt werden. Seufzend legte Sam ihre Feder auf den Tisch und lehnte sich zurück in den Sessel. Ihre Augen glitten über das knisternde Kaminfeuer zu ihrer geschäftigen Freundin, die mit gerunzelter Stirn ein paar Zeilen in dem aufgeschlagenen Zauberspruchbuch las. Zaubersprüche hat Kim schon immer fasziniert, dachte sich Sam. Überhaupt war ihre Freundin einfach an allem interessiert. Deswegen kam sie auch immer überall so toll an. Obwohl Kim und Sam schon seit einer Weile beste Freundinnen waren, bemerkte Sam wie sie sich veränderten. Ob sie sich auseinander leben würden?

Irgendwo in ihrem Herz spürte sie einen Stich, wenn sie an die lachende Kim dachte und ihre vielen Freunde. War sie etwa eifersüchtig? In den vergangenen Wochen hatte sie oft versucht, das ungute Gefühl in ihrem Bauch zu unterdrücken, wenn sie Kim und Ginny so vertraut erlebte. Sie hatte sich eingeredet, dass nichts und niemand sich zwischen Kim und sie stellen könnte. Ihre Schüchternheit verdankte Sam es, dass die Klassenkameraden sich seltener mit ihr unterhielten, doch immer häufiger ertappte sie sich dabei, den Grund dafür auf ihre Freundin zu schieben. Sobald Kim einen Raum betrat, war der Raum ausgefüllt. Da war kein Platz mehr für die stille, strebsame Sam. Sie war nun mal nicht der Typ, der jedem Ratschläge erteilte, so wie Hermine.

Wenigstens ein Vorteil schien ihre Schweigsamkeit zu haben. Ron, der sich oft über Hermines Art beschwerte, was anschließend meistens zu einer heftigen Auseinandersetzung führte, mochte es, sich mit Sam zu unterhalten. Als Freundin von Kimberly Jenkins war man notwendigerweise eine gute ZuhörerIn. Somit erzählte er Sam eine Menge über den Unterricht, seine Familie, sein Lieblingsquidditchteam und vor allem über die Abenteuer der vergangenen Schuljahre, die er mit Harry und Hermine gemeistert hatte.

Sam kannte das meiste davon bald auswendig, aber sie mochte er trotzdem, wenn der rothaarige Junge ihr mit überschwänglichen Worten von seinem genialen Schachzug und seinem tapferen Selbstopfer berichtete. Harry konnte sich das meistens nie anhören und verschwand immer recht schnell, wenn Ron begann, die alten Geschichten wieder auszugraben. Hermine hingegen, verdrehte dann nur genervt die Augen und gab einen bissigen Kommentar dazu. Sam beobachtete jedoch nur allzu gerne das aufregende Funkeln in den hellblauen Augen und manchmal versuchte sie auch seine Sommersprossen zu zählen (was natürlich ein hoffnungsloses Unterfangen darstellte).

In Gedanken an Ron versunken starrte sie die züngelnden Kaminflammen an und bemerkte er gar nicht, dass Kim mit ihr sprach.

„Hörst du mir eigentlich zu?“

„Wie bitte? Tut mir leid, ich war grad woanders.“

Kim schmunzelte.

„Ich hab dich gefragt, ob ich den Rest bei dir abschreiben kann?“

„Klar. Hier.“

Überrascht, aber zufrieden nahm Kim ihre Pergamentrolle entgegen.

„Was ist denn mit dir los? Bekomme ich gar nicht die üblichen Moralpredigten?“

Sam lächelte müde und schüttelte den Kopf. „Nun nimm schon oder willst du’s erst drauf anlegen?“

Kim warf noch einen zweifelnden Blick auf ihre Freundin, dann machte sie sich daran den Rest abzuschreiben.

„Ich geh hoch, ich bin total müde.“ Kim gähnte und reckte sich.

Sam nickte nur stumm. „Ich les noch schnell das nächste Kapitel für Zauberkunst.“

„Findest du nicht, dass es dazu ein bisschen zu spät ist?“, fragte Kim skeptisch.

„Lass mal, ich will das noch wissen.“

„Du musst sehen, wie du morgen aufstehen willst.“ Schulterzuckend schlurfte die müde Kim die Treppen zum Schlafsaal empor.

Sam genoss die Stille. Nur das Knistern des Kaminfeuers erfüllte den Gemeinschaftsraum. Sie legte ihre Bücher und Aufzeichnungen auf den Tisch, nahm sich eine Decke und kuschelte sich auf dem Sofa vor das Feuer. Im Spiel des Lichtes und der Schatten über dem Kamin malte sie sich Figuren aus. Wilde Geschichten von Drachen, Kesseln und Besen vermischten sich in ihrem Kopf und langsam schlummerte sie ein. So kam es, dass sie die zaghaften Schritte, die sich ihr näherten kaum mitbekam. Erst als etwas ihr Gesicht verdunkelte, blinzelte sie vorsichtig.

„Harry?“

Im Schein des Kaminfeuers

„Tut mir leid, wenn ich dich geweckt hab.“

Sam setzte sich auf und strich ihre wirren Haare zurück. Harry ließ sich in den Sessel ihr gegenüber fallen. Sie musterte sein von dunklen Schatten gezeichnetes Gesicht.

„Was treibt dich zu dieser Uhrzeit aus dem Bett?“

Unbewusst glitt seine Hand über die blitzförmige Narbe auf der Stirn.

„Hab schlecht geschlafen.“

„Alpträume?“, fragte Sam vorsichtig.

Er nickte nur. In seiner Brille spiegelte sich das Licht der züngelnden Flammen.

„In... In den Sommerferien habe ich im Tagespropheten gelesen, dass ein Massenmörder aus Askaban ausgebrochen ist. Sie sagen, dieser verrückte Mann würde mich suchen. Er hat meine Eltern damals an Voldemort verraten.“

Harrys Stimme brach ab. „Er war ihr bester Freund.“

Sam blickte ihn ungläubig an. Sie traute sich nicht, einen Mucks von sich zu geben. Tiefstes Mitleid für Harry durchströmte sie. Wie schrecklich musste es für ihn sein, von allen als der Held gefeiert zu werden, dafür, dass seine Eltern ermordet worden waren und er überlebt hatte.

In gewisser Weise wünschten Sam und Harry sich etwas Ähnliches. Beide wollten am liebsten in der Vergangenheit leben. Harry bei seinen Eltern und Sam zurück in Stirling bei ihren Freunden. Natürlich hatte es Harry um einiges schlimmer erwischt. Sam begann sich innerlich für ihr Selbstmitleid zu schämen. Dort draußen gab es Menschen, die viel schrecklichere Dinge ertragen mussten und sie verkroch sich im eigenen Neid.

Sie schaute in Harrys Gesicht. Er erwiderte ihren Blick. In seinen Augen lag so ungeheuer viel Einsamkeit und Hilflosigkeit, dass sie sich unwillkürlich erhob, zu ihm ging und seine Hände vorsichtig in ihre nahm.

„Hör mir mal zu, Harry. Es gibt so oft Augenblicke in unserem Leben, in denen wir uns die Vergangenheit wieder lebendig wünschen. Ein Leben mit denen, die wir zurücklassen mussten. Aber wir können die Vergangenheit nicht rückgängig machen. Es hat keinen Sinn, sich in den Gedanken an vergangene Zeiten zu verlieren. Dabei verliert man nur sich selbst. Egal wie schwer es scheinen mag, du musst zuversichtlich sein.“

Du hast Freunde. Freunde, die dich lieben, die alles für dich tun würden. Diese Menschen sind etwas Unverzichtbares. Sie sind jetzt deine Familie. Du solltest das nicht unterschätzen. Ich weiß, manchmal fühlt man sich von allen verlassen und im Stich gelassen. Aber so ist es nicht. Wenn du deine Freunde brauchst, dann sind sie auch für dich da. Es gibt immer jemanden, der für einen da ist.“

Ihre Hände umklammerten seine kalten Finger ganz fest.

„Du darfst keine Angst haben. Angst sollte man so oder so, vor nicht und niemandem haben.“

Sam sah verlegen zu Boden. „Aber was erzähle ich denn. Als könnte ich dir einen Vortrag über Tapferkeit halten. Du hast den größten Griffindormut von uns allen, dass hast du doch schon so oft bewiesen.“

Harry sah sie ganz verwundert an. Er hätte nicht erwartet, dass die schweigsame Samantha solche Worte sprechen würde. Ihre entschlossene Miene brachte ihm zum Lächeln. Es steckte also noch eine andere Seite in der strebsamen Schülerin, die augenscheinlich viel besser nach Ravenclaw gepasst hätte. Er erhob sich, ihre Hände nicht loslassend.

„Du hast recht.“

Sam war erstaunt über die plötzliche Euphorie.

„Ich darf nicht länger im Selbstmitleid versinken. Ich habe hier Menschen, von denen ich nicht gedacht hätte, dass sie so hinter mir stehen.“ Er zwinkerte ihr zu. Sam wurde rot.

„Hogwarts ist mein Zuhause und solange ich hier bin, gibt es keinen Grund traurig zu sein.“

„Hat ja ne Weile gedauert, bis du das erkannt hast.“

Sie grinsten sich an. Dann wurde sein Gesichtsausdruck plötzlich ernst. Er sah sie eindringlich an.

„Weißt du, Sam, ich habe nicht gedacht, dass du so offen sein kannst. Warum zeigst du den Anderen nicht öfter deine mutmachende Ehrlichkeit?“

Sie wandte ihren Blick ab und biss sich auf die Unterlippe. Warum musste ausgerechnet immer Harry ihren schwachen Punkt ertasten? Doch er ließ nicht locker.

„Du bist ein wundervoller Mensch, Sam. Du hast es verdient, dass die Anderen dich so sehen, wie du bist.“

Schüchtern erwiderte sie seinen Blick. Nach einigen Sekunden nickte sie leicht mit dem Kopf.

„Na geht doch!“ Der sanfte Druck seiner Hand verstärkte sich kurz.

Plötzlich ließ sie ein Gepolter von der Treppe zu den Jungenschlafsälen aufschrecken.

„Harry? Bist du hier?“

Rons roter Wuschelkopf blickte verschlafen in den schwach erleuchteten Gemeinschaftsraum. Als er die beiden Personen vor dem Kamin ausmachte, verfinsterte sich sein Blick sogleich. Rasch ließ Sam Harrys Hand los.

„Was macht ihr hier?“, fragte er misstrauisch.

Harry warf einen kurzen Blick zu Sam, dann antwortete er ruhig: „Ich konnte nicht schlafen, also bin ich runter gekommen. Wir haben uns unterhalten.“

Rons Gesicht hatte eine für Sam unbekanntes Härte angenommen.

„Ich geh dann jetzt hoch, ist ja schon ziemlich spät.“, nuschelte sie und begann rasch, ihre Bücher und Notizen zu ordnen. Die Jungen sahen ihr schweigsam dabei zu, bis Harry sagte: „Ich auch. Gute Nacht.“ Er stieg zu Ron hinauf und verschwand im Dunkeln.

Sam sah ihm hinterher und bemerkte, dass Ron immer noch auf der Treppe stand und sie beobachtete. Unter seinem Blick wurde ihr allmählich heiß und so raffte sie schnell ihr Zeug zusammen, warf ihm einen kurzen Blick zu und wünschte noch schnell eine gute Nacht. In der Hektik rutschten ihr jedoch, noch bevor sie die Stufen zu ihrem Schlafsaal erreicht hatte, einige Bücher aus der Hand und segelten lautstark zu Boden.

Fluchend bückte sie sich, um alles aufzusammeln, doch ehe sie sich versah, kniete Ron neben ihr und half dabei. Eine verräterische Röte stieg ihr ins Gesicht und sie hoffte nur, dass man es in der Dunkelheit nicht erkennen konnte. Schweigsam sammelten sie alle Bücher auf. Schließlich standen sie verlegen voreinander.

„Na dann... ähm geh ich jetzt mal hoch. Danke für deine Hilfe.“

„Jahh, keine Ursache.“

Keiner von beiden machte Anstalt sich zu bewegen. Um die peinliche Stille zu durchbrechen, sagte Sam: „Harry und ich, äh, er hat mir erzählt, dass ein Verbrecher aus Askaban ihn sucht.“

„Ja, Sirius Black.“, Ron schien immer noch nicht gut auf Harry zu sprechen zu sein.

„Er macht sie Sorgen deswegen.“, äußerte sie.

„Hmm.“, Ron stimmte abwesend zu. Es schien, als wolle er nicht über Harry reden.

„Ich meine, vielleicht könntet ihr ihn ein bisschen ablenken.“ Sam sah vorsichtig in Rons Gesicht. Dieser schien sichtlich verärgert.

„Du scheinst dir ja auch ganz schön viele Sorgen um ihn zu machen!“

„Natürlich, er ist doch... also wir sind doch befreundet.“

Ron schnaubte abfällig.

„Denkst du, ich weiß nicht, wie nahe ihm das alles geht? Ich kenne ihn im Gegensatz zu dir schon wesentlich länger. Er ist mein bester Freund!“

Sam war erschrocken über Rons heftige Reaktion. So hatte sie das doch nicht gemeint.

„Tut mir leid. Ich wollte dich nicht...“

„Ach, lass mich doch.“ Wütend drehte er sich um und verschwand in seinem Schlafsaal. Sam sah im traurig nach. Sie hatte ihm doch nur erklären wollen, worüber sie mit Harry gesprochen hatte. Sie verstand nicht, warum er scheinbar ärgerlich auf seinen besten Kumpel war, aber wiederum sagte, wie sehr er dessen Sorgen verstehe. Verwirrt und unglücklich stieg sie die Treppe empor schlich sich auf leisen Sohlen, um niemanden zu wecken, zu ihrem Bett.

Als sie einige Minuten später die Vorhänge ihres Himmelbettes betrachtete, hielten die Gedanken an das Gespräch mit Harry sie wach. Er hatte gesagt, sie wäre ein wundervoller Mensch. Ein leichtes Kribbeln breitete sich in ihrem Bauch aus, wenn sie an die Worte dachte. Es gab also doch jemanden, der erkannt hatte, dass sie sich nur hinter ihren Büchern versteckte, um nicht verletzt zu werden, denn eigentlich war sie ein sehr sensibler Mensch. Mit einem hoffnungsvollen Lächeln fiel sie zu Guter letzt doch noch in das Reich der Träume.